

I r i s.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Dritter Jahrgang.



Donnerstag

(1827. N^{ro} 26.)

1. März.

F i n s t e r n i s s.

(nach Byron.)

Einst träumte mir — doch war's nicht völlig Traum —
Die Sonne sey erloschen; pfad- und strahllos,
Verfinstert selber, wandelten die Sterne
Im ew'gen Raum, und blind und dunkelnd schwang
sich

Der Erdkloß durch den Aether ohne Mond.
Der Morgen kam — und schwand — und kam —
und bracht'

Uns keinen Tag, und in der Schaueröde
Verließ aus Schreck — die Leidenschaft den Menschen.
In allen Herzen starret ein Gebet:

Um Licht! — Wachfeuer zündeten sie rings:
Der Kronenträger Thronst^h und Palläste,
Die Bettlerhütten und die Wohnungen
Von allem, was da wohnt, loderten
Als Feuerzeichen; Städte wurden Asche,
Und um den Brandrest lagerten sich Menschen,
Um noch ein Mal in's Antlitz sich zu schau'n.
Glücklich Jen', auf die mit Flammenblicke
Die Bergesfackeln der Vulkane blühten!

Ein furchtsam Hoffen war — der Welt Gefühl. —
Man steckte Wälder an, — doch Stund' auf Stunde
Verkohleten sie, — die funkenprühnden Stämme
Zersäuberten krachend: — wieder ward's dann Nacht.

Die Menschen sahen nimmer menschlich aus,
Wenn von der Leichenhell' ein flucht'ger Schein
Sie traf; am Boden lagen Einige

Die Augen hüllend — weinend; — And're saßen,
Das Kinn auf der geballten Faust — und grinsten,
Und And're rannten wild umher, und nährten
Mit toller Hast den Scheiterhaufen, starreten
Mit banger Unruh' nach dem öden Himmel,
Dem Leichentuch der todten Welt, und warfen
Dann fluchend, heulend, zähneknirschend sich
Hin in den Staub. Das Wildgeflügel kreischte,
Geschreckt, verwirrt am Boden flatternd tief,
Unnütze Flügel schwingend. Zahm und schüchtern
ward

Die grimmste Kreatur; selbst Vipern krochen,
Bang zischend ohne Biß, zu Menschen hin:
Zum Fraß erschlug man sie. Kriegswuth, gelähmt
Für einen Augenblick, entflammt' auf's neue.

Blut nekte jedes Mahl; ein Jeder saß im Finstern
Sich einsam mästend. Liebe war nicht mehr
Auf Erden, — ein Gedanke nur: der Tod,
Ruhlos und unabwendbar, mit den Qualen
Des Hungers in den Eingeweiden wühlend.

Die Menschen starben, und kein Grab ward ihnen,
Denn ein Gerippe fraß des andern Fleisch.
Selbst Hunde würgten ihren Herrn — nur Einer
Blieb einer Leiche treu, hielt Vögel, Wild

Und Menschenwölfe fern, die Hunger stachelte'
Am Todtenfleische das Gebiß zu wehen;
Er suchte selbst kein Futter, sondern saß,
Wild heulend für und für, erbarmenswerth,

Bei'm Todten, leckte sanft die Hand, die ihm
Nicht mehr liebkosen konnt' — und starb. Die Menge
Fraß langsam Hunger hin, bis nur zwei Menschen
In einer ungeheuren Stadt noch lebten.

Sie waren Feind' und trafen auf einander
Am glimmenden Schutthaufen eines Tempels,
Wo heiliges Geräthe zu unheil'gem
Gebrauch' geschichtet lag. Sie krochen d'rauf,
Und schürten, zitternd, mit kalten Knochenfingern
Den Aschenrest, und bliesen, matten Hauch's,
Ein Wischen Leben d'rein: ein Flämmchen sprühte,
Als wie zum Possenspiel — 's ward heller — langsam
Erhoben sie die Blicke, sah'n einander

In's Antlitz — schauten — kreischten laut und
starben

Ob ihrer eignen Scheußlichkeit, unwissend,
Wer Jener sey, auf dessen Züge Hunger
Geschrieben „Feind“ — Die Welt war öd', ein Chaos,
Staub,

Ein Klumpen Tod war ihre Lebensfülle,
Jahrzeitlos, pflanzlos, baumlos, menschenlos, leblos.
Die Flüsse, Seen, Meere lagen tod,
Und ihre leichenstillen Tiefen — schloffen.

Die Schiffe sonder Segler — moderten;
Abmorschten ihre Masten — wie sie sanken,
Schlug keinen Kreis der träge Ocean,
Und keine Welle schwoll. Mit Ebb' und Fluth
War's aus. Der Mond, ihr Lenker, ging zu Grab.
Gestorben war der Wind im starren Meerher,
Vertrocknet das Gewöl: die ew'ge Finsterniß
Bedurfte seiner nicht: sie war: das All!

Ein Klumpen Tod war ihre Lebensfülle,
Jahrzeitlos, pflanzlos, baumlos, menschenlos, leblos.
Die Flüsse, Seen, Meere lagen tod,
Und ihre leichenstillen Tiefen — schloffen.

Die Schiffe sonder Segler — moderten;
Abmorschten ihre Masten — wie sie sanken,
Schlug keinen Kreis der träge Ocean,
Und keine Welle schwoll. Mit Ebb' und Fluth
War's aus. Der Mond, ihr Lenker, ging zu Grab.
Gestorben war der Wind im starren Meerher,
Vertrocknet das Gewöl: die ew'ge Finsterniß
Bedurfte seiner nicht: sie war: das All!

Die Schiffe sonder Segler — moderten;
Abmorschten ihre Masten — wie sie sanken,
Schlug keinen Kreis der träge Ocean,
Und keine Welle schwoll. Mit Ebb' und Fluth
War's aus. Der Mond, ihr Lenker, ging zu Grab.
Gestorben war der Wind im starren Meerher,
Vertrocknet das Gewöl: die ew'ge Finsterniß
Bedurfte seiner nicht: sie war: das All!

Die Schiffe sonder Segler — moderten;
Abmorschten ihre Masten — wie sie sanken,
Schlug keinen Kreis der träge Ocean,
Und keine Welle schwoll. Mit Ebb' und Fluth
War's aus. Der Mond, ihr Lenker, ging zu Grab.
Gestorben war der Wind im starren Meerher,
Vertrocknet das Gewöl: die ew'ge Finsterniß
Bedurfte seiner nicht: sie war: das All!

Die Schiffe sonder Segler — moderten;
Abmorschten ihre Masten — wie sie sanken,
Schlug keinen Kreis der träge Ocean,
Und keine Welle schwoll. Mit Ebb' und Fluth
War's aus. Der Mond, ihr Lenker, ging zu Grab.
Gestorben war der Wind im starren Meerher,
Vertrocknet das Gewöl: die ew'ge Finsterniß
Bedurfte seiner nicht: sie war: das All!

Eduard Sillenk.

Magister Nusshebers
erstes Sendschreiben über die schöne
Literatur der Neueren.

(Mitgetheilt von Eduard Silesius.)

Triffst du ein Mal, geneigter Leser, auf einer Winterreise durch die nördlichste Wüstenei*** zwischen meilenbreiten Eisfeldern und himmelhohen Schneehügeln; triffst du dort in einem sogenannten Städtchen, das man hier zu Lande für eine Dorfschaft von Hundehütten halten würde; triffst du endlich in dem geräumigsten dieser Ställe auf einem hölzernen Schämel und vor einem leeren Bierfasse die zusammen eine Lehrkanzeln bilden, ein winziges, zusammengeschrumpftes, brillenbewaffnetes und rothnasiges Männchen in der Bemühung an, aus einem Duzend im Hintergrunde niedergelauerter Strünke eben so viele Apollen zu schnitzen, oder gerade herausgefagt, sie *humaniora* zu lehren: dann hast du meinen werthesten Freund in einem der spindfesten Lebensverhältnisse kennen gelernt. Es ist der — wo nicht der Welt, doch wenigstens mir — wohlbekannte Magister Nussheber. Nie entsprach ein Prädikat vollkommner seinem Substante; denn kein Geschöpfchen Gottes hat wohl mehr Vergnügen daran gefunden, sein harte, von der übrigen Welt als unnütze Steine weggeworfene Nase aufzuhacken, als er und sein gefiederter Namensbruder im Walde. Freilich ist ihm dabei öfters der fatale Umstand begegnet, in derlei Steinchen Wurmfraß, Säulniß und andere Resultate tieferen Forsbens, statt des gehofften Kernes, anzutreffen; aber dafür war denn doch wieder eine Nase aufgehackt und ein Irrthum weniger in der Welt — wenigstens für Nussheber. Warum aber soll der Letztere überhaupt vor einem geehrten Publikum auftreten? — hauptsächlich deshalb, weil er, und kein anderer, der Verfasser der nachfolgenden Briefe ist; weshalb meine Wenigkeit, als unschuldiger Herausgeber, keine Schuld an den darin etwa ausgesprudelten Ungeziemlichkeiten tragen will. — Ihre Entstehung ist folgende:

Nusshebers nicht etwa beliebte Humoristenmanier hatte demselben schon manchen bösen Streich gespielt. So kostete ihm ein im Hause des Studienrathes von H*** übel angebrachter Schwank seinen frühern schönen Posten zu V***. Vorausgeschickt muß ich, daß er schon durch geraume Zeit die ganze Familie des allvermögenden Mannes sich nicht etwa zu Freunden gemacht hatte. Ist er doch klein, hager, krummbeinig und voll Ironie auf den weit-

gespaltene Lippen, der spitzen Nase und in den etwas schielenden Augen: was Wunder, daß er den beiden Fräulein vom Hause überhaupt wenig gefiel, geschweige erst, wenn er auf Rückert und den Grafen Löben — das poetische Zwillingsgestirn des romantischen Schwesterpaares — wacker losdrasch. Hatte er doch die „Heliotropen der Phantasia“ eine von der Gnädigen selbst herausgegebene Gedichtsammlung, im Literaturblatte durch den Frosthauch scharfer Kritik entblättert, und der schadenfrohe Redakteur der erzürnten Dame den Wiedehopf verrathen, der ihr Paradiesgärtchen so frech besudelte. Hatte er doch den beiden hoffnungsvollen Sprößlingen zwei mit der Weisheit und dem Stande ihres Herrn Vaters unverträgliche Brandmäher „erster Klassen“ aufgehetzt, da des Präfecten weiter witternde Nase sie vor der pöbelhaften „Zweiten“ rettete. Hatte er nicht bei dem Studienrath selbst durch genialische Hirngespinnste die ungünstigste Meinung von seinem Verstande erweckt? — Wie ganz anders betrug sich doch der Präfect bei ähnlichen Gelegenheiten? War dieser das treu gehorsamste Echo seines gnädigen Patron's, so konnte Nussheber süglich mit jenem schalkhaften verglichen werden, das höchstens die Endsilben auf die ungarlanreste Weise nachhäft, z. B. Studiren — Treren. — Leitfaden — Faden. — Philosophie — Vieh. — Metaphysik — sic. Tentamen — Amen. — Honorar — rar. — Ja, hatte er sich nicht sogar dem Hausmopse verhaßt gemacht durch verhängnißvolles Treten auf dessen Schweif, der in schwefelgelber Windung sich noch lange fortziehen wird durch sein künftiges Schicksal? — Was ergab sich nun aus all diesem entsetzlichen Benehmen? — Nussheber hatte eines Abends das einsame Leben in *** Schneegeländen nicht ohne Humor höchst gepriesen, so wie die schöne Gelegenheit, dort selbst, ungestört von allen Einwirkungen des lärmenden Stadtlebens sein besseres Selbst auszubilden, durch Ausrottung mancher physischen und moralischen Raubthiere für die Welt ersprießlich zu wirken, und endlich mit seinem dürftigen Lämpchen sonnenähnlich zu leuchten in der allgemeinen Finsterniß. Der Studienrath hatte sich *ad notam* genommen — und nach einem Monate erhielt unser Freund den ehrenvollen Ruf nach einem der nördlichsten und einsamsten Winkel der Monarchie. Nussheber kratzte sich bedenklich hinter den Ohren, fuhr sodann in die kurzen Hosen und das Feiertagswämmlein, und stattete dem Gnädigen eine gerührte

Dankbesuchsvisite ab; worüber der alte Herr aus Aerger, dem närrischen Männlein am Ende wirklich einen Dienst erwiesen zu haben, eine bedenkliche Migräne bekam, vor deren Krampf Ruszheber schon den Postwagen bestieg.

„Bruder“ — sprach er bei'm Abschiede zu mir, vergebens die weinenden Augen zu verbergen suchend — „Bruder! wir wollen einander fleißig schreiben: du mir, wovon du willst, und ich dir über die neuere Literatur, die ja, da ich bald himmelweit von der dürftigen Quelle entfernt sitze, als gewaltiger Strom bei mir anlangen muß.“ Und er hat Wort gehalten. Zwei Monate später erhielt ich folgenden Brief. —

E r s t e r B r i e f.

(Ich übergehe den Eingang, der bloß unerhebliches enthält.)

Daß merkwürdigste meiner hiesigen Schicksale ist übrigens, daß ich vor wenigen Tagen, einige hundert Schritte vor'm Thore spazierend, auf ein Haar von Wölfen zerrissen worden wäre. Oder waren es Dichterlinge aus der Residenz, die ich ehedem wacker zerdrotschen. Ich habe es auch um ein halbes Duzend redlich verdient. Goß ich nicht unlängst in des B — is wohlbekannter Taverne Wein über * * * * s dramatische Versuche, und erwiderte dem darüber verwunderten Kellner, daß ich sonstiger Congestionen wegen bloß gewässerten tränke? Gab ich mir nicht an demselben Ort, im Beiseyn * * * * s die undankbare Mühe, in dessen Sammlung „kleiner witziger Gedichtchen“ die ungewürzten Stellen einzusalzen, und leerte bei dieser beschwerlichen Arbeit das Salzfläschchen dergestalt, daß für den nachfolgenden Kalbskopf auch nicht ein Körnchen übrig blieb? Hab' ich nicht in C — s weltberühmten Kaffeehause vor einem Blatte einer eleganten Zeitschrift ein Räucherkerzlein angezündet aus schuldigem Respekt für den eben anwesenden Redakteur, weil nach dessen gedruckter Versicherung bloß die berühmtesten Dichter und Profaisken des In- und Auslandes (offenbar ano- und pseudonym) daran mitarbeiten? — Habe ich nicht einigen der jüngern Kritiker der Residenz auf eigene Kosten Kasseremesser mit der Weisung übersendet, zur Erlangung nöthiger Autorität im „Rathe der Alten“ durch fleißiges Schaben am Kinn und Wangen einen Bart zu erzielen? Hat mein Manuscript: Anweisung in zwei Stunden ein Bez zu werden — ein Seitenstück zu einem vor nicht gar langer Zeit in Drucke erschienenen Traktate —

nicht unverdientes Aufsehen erregt? — Und konnten, um Himmelswillen! diese und ähnliche Krönungen des Verdienstes in unserm verderbten Zeitalter nicht für Ironie gehalten und mit gemeinen Nacheausbrüchen honorirt werden? Im Literarischen bin ich hier nicht auf dem Hunde. Im Hause der Frau von N. N. habe ich den Unterricht der Kinder im Buchstabiren übernommen. Erstaune nicht zu gewaltsam über des Magisters Entwürdigung. Habe ich doch die reiche Dame überzeugt, daß man sich hiezu der besten, d. i. der neuesten Erzeugnisse der Literatur bedienen müsse. Deshalb wurde ein Duzend nagelneuer Almanache nebst einem Rudel der allerneuesten Romane und Zeitschriften frisch von der Presse verschrieben. Dabei bleibt nun Ruszheber so ziemlich im Gange der Literatur, und bezieht ein hübsches Nebenhonorar für eine langweilige Stunde, die ihm die hübschen Augen der ältesten, achtzehnjährigen Siebelkandidatin, die aus Clarens „des Lebens Höchste ist die Liebe“ die Anfangsgründe des Syllabirens passabel schnell begriffen, noch überdieß ziemlich versüßen. Eine originelle Mine ist unter dem Landunker V* gerade im Aufspringen. Ich habe nemlich seiner breiten und schwerfälligen Papagayenzunge die aufrichtigsten Lobsprüche über die darin schlummernden Anlagen zum Englischen so wenig gespart, daß nächstens ein Heftchen der neuesten kritischen Werke und Zeitschriften zur ersten Uebung in der Aussprache über's Meer geschommen kommt.

Mit einer solchen Armatur darf ich mir wohl einen Ausspruch in Hinsicht der schönen Wissenschaften erlauben, und die ästhetische Vollkommenheit unseres Jahrhunderts, besonders des lieben deutschen Vaterlandes, zu erweisen wagen.

Ich belege meine Behauptung mit zwölf Argumenten, und beginne — um nicht in die Tausende auszuweichen — sogleich mit dem — zwölften:

Endlich scheint mir die goldne Freiheit und Unabhängigkeit der meisten modernen Dichter von allen soliden und eigentlich grundgemein-profaischen Lebensbeschäftigungen, als da sind: Bekleidung eines (nicht Titular-) Amtes, Führung eines Gewerbes, Betreibung praktischer Wissenschaften u. s. w. eine besonders rühmliche Berücksichtigung zu verdienen. Schon dem guten alten Homer (diesem trotz seiner Berühmtheit allüberall durch die gedehntesten Beschreibungen der armfeligen Wirklichkeit langweilenden Schwächer) merkt man sein vielgestaltetes profaisches Treiben beinahe in jeder Zeile an.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Ofen, 25. Februar 1827.

Meine Fahrt von Peterwardein hierher würde sehr angenehm gewesen seyn, wäre sie nicht eben in die schlechteste Jahreszeit gefallen: denn wenn man schon im Dienste reisen muß, so ist es nirgend erfreulicher als mittelst Vorspann in Ungarn, welche an Schnelligkeit jede ähnliche Anstalt weit hinter sich läßt und es selbst mit der Eilpost aufnehmen kann. Allein! die Strafe von Peterwardein bis Essek war so grundlos, daß ich auf des Höllenkusses trägen Futhen einherzuschwimmen und den Erdball in Morast aufgelöst glaubte. Von Essek bis Serak aber ward ich auf der alten Römer-Heerstraße, ohne Ruhe zum Nachdenken über ihre Entstehung und jetzigen Zustand finden zu können, dann weiter bis Adony auf plötzlich gewordenen und noch zu wenig abgefahnen Wegen dergestalt zusammengestellt, daß ich die Zerstörung meines Knochengebäudes befürchten mußte. Am schlechtesten überhaupt fuhr ich ohne Ausnahme durch die Dörfer. Die Verbindung zwischen den Häusern quer über den Weg, war ganz aufgehoben und die Bewohner müssen mit Winters Anfang bis zum Frühjahre von einander Abschied genommen haben. Der neu angelegten Straße von Serak bis Solna weichen die Fuhrleute aus, indem sie die grobe Schotterung scheuen und lieber am Rande mit Koth und Gruben kämpfend hinfahren. Von Adony herwärts nahm mich eine sehr gute Straße auf und mit jedem Schritte erfreute ich mich immer mehr der Annäherung zur Hauptstadt des Königreichs. Der Lauf der Donau, die mir auf der ganzen Reise nur streckenweise aus den Augen geblieben, kam mir majestätischer vor und das lautere Rauschen der Wellen schien ihren Stolz darüber auszudrücken, daß sie an dem hohen Königsgeir vorüber geeilt waren, gleichwie den Wisnuth über das, daß die Eidecke ihnen verwehrt hatte, des erhabnen Baues Abbild in ihrem Spiegel anzufassen.

Von besonderen Merkwürdigkeiten suchte ich unterweg nichts auf, was nicht schon allbekannt wäre. Die Ebene um Mohacs erweckte in mir die wehmüthige Rück Erinnerung an die heillose Schlacht, worin „König Ludwig fiel als Held,

„Als ein Opfer seiner Haft.“ Ich fühlte das Gedächtniß seines schaudervollen Endes und sah, noch in ihrem Blute schwimmend, die 22,000 Soldaten, 500 Studenten der Jünkrhauer Hochschule, 28 Magnaten und Reichsbarene und 7 Bischöfe, und konnte mich nicht enthalten, dem Urheber jenes unglücklichen Ereignisses, dem fanatischen Paul Tömeräns, im Namen der Menschheit meine Verwünschungen nachzusenden.

Auf Naturgenüsse im Anschauen des durchaus schönen Landschaftes zwang mich die Jahreszeit, Verzicht zu leisten und sonstige Vergnügungen stellten sich auch nirgend dar, obgleich der liebe Fasching fast überall mehr oder weniger sein tolles Wesen trieb. Hochzeiten wurden beinahe in jedem Orte mehrere gefeiert. Daß bei jeder mit Hymen auch Amor im Bu-de gewesen, will ich dem Eiferen zu Ehren nicht bezweifeln; daß aber von unverderbten Kindern der Natur, wie die Brautleute allgemein waren, eine kraftvolle Generation — dem Vaterlande zu Ruh

und Frommen — hervorgehen müsse, drang sich mir mit erfreulicher Gewißheit auf.

In Essek allein ward mir ein überraschend froher Abend zu Theil, indem ich in dem, seit ein paar Jahren durch das Zusammenwirken der kunstliebenden Bewohner entstandenen, gut eingerichteten Theater, dessen Bühne und Hörsaal nächstens um bedeutend erweitert werden soll, der Vorstellung des „General Schlenzheim“ unter der Direction des Karl Slavick beivohnte. Dieser Künstler, seine Gattin und übrige Gesellschaft gehören wirklich zu den Besseren, und ich fand allseitig bestätigt, was in No 21 dieser Zeitschrift die Korrespondenznachricht vom 8. I. M. (deren Verfasser B. ich persönlich kennen zu lernen das Vergnügen hatte) von jener schätzbaren Truppe gesagt hat, die auch in moralischer Hinsicht einen seltenen, guten Ruf genießt. Herr Mitsch gab den König mit Würde und Präzision und ließ den gefühlvollen Menschenfreund aus dem Glanze des Purpurs meisterhaft hervorleuchten, ohne der hohen Majestät etwas zu vergeben. Seine Kleidung hätte ich weniger prunkvoll gewünscht und ich bedauerte herzlich, daß seine zu affektirte Aussprache, an die man sich erst gewöhnen muß, die Täuschung in mir unangenehm hörte. An Herrn Gebauer als Major von Saalen fand ich nichts als etwas zu viel Steifheit auszustellen. Zu hinfällig und gebudt war Herrn Slavick's Haltung als General Schlenzheim, den er übrigens trefflich darstellte, die soldatische Geradsheit mit den ganzen Gatten- und Vaterempfindungen sinnig verschmelzend. —

(Beschluß folgt.)

Literatur*.)

Italia, ein Almanach dramatischer Spiele für das Jahr 1827 von S. W. Schickler. Prag bei Buchter 12.

Enthält drei sehr wohlachtbare Lustspiele, wovon das mittlere, „Der über und“ einaktig und in Alexandrinern, die beiden Andern größeren Umfangs und in stichender Prosa verfaßt sind. Unter allen dramatischen Almanachbrüdern für das gegenwärtige Jahr verdient dieser gewiß eine besondere Auszeichnung, da der Hr. Verfasser in allen seinen diesmaligen Gaben die Werksamkeit auf der Bühne besonders berücksichtigt, für eine lebendige Handlung, interessante Verwicklung und taugliche Auflosung gesorgt und alle drei Lustspiele mit so viel originellem Witz und Humor ausgestattet hat, daß dieses dram. Taschenbuch gewiß für jedes Theater und für jede Privatbühne als eine sehr willkommenen und unterhaltungsreiche Gabe gelten darf. Das Geheimniß für Alle scheint Ref. besonders in der Erfindung und Anlage und in der neuen Idee gelungen, indeß sich das kleine Spiel: der über und durch seine nette, humoristische und feine Ausführung auszeichnet. Das erste Lustspiel des Almanachs, der geprellte Bräutigam erweist sich gleicher Vorzüge und unterhält durch seinen leunigen, sinnreichen Inhalt. Die äußere Ausfertigung des Buchleins ist sehr elegant und auch in dieser Rücksicht verdient dasselbe einen Vorzug vor allen seinen Brüdern. W.

*.) Da dieser Aufsatz im vorigen Blatte, der ohne als besonderer Artikel zu erscheinen dem vorangegangenen, Literaturüberschrieben, hätte anzurecht werden sollen so entstellte abgedruckt worden ist, daß er beinahe unverständlich wurde, so geben wir ihn hier einem geachteten Lesepublikum geherig verbessert wieder. R.